

Forderung 3

Forderung 3 Hauptfachstudiengang Populärmusik

An der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen soll zusätzlich ein eigener Hauptfachstudiengang Populärmusik mit spezifischen Aufnahmebedingungen eingerichtet werden. Damit wird einer neuen Generation von Musikerinnen und Musikern der Zugang zur evangelischen Kirchenmusik eröffnet.

Mit den gegenwärtigen Kriterien bei den Eignungsprüfungen an den (staatlichen und kirchlichen) Hochschulen werden für ein Kirchenmusikstudium nur diejenigen angesprochen, die ohnehin „klassisch“ sozialisiert und in diesem Bereich solide grundausgebildet sind. Populärmusik ist zwar „Pflichtfach“ an der HKM Tübingen, das „obligatorische Nebenfach“ nimmt jedoch nur ca. 3,5% der gesamten Diplomstudienzeit in Anspruch, für das Wahlhauptfach Populärmusik werden ca. 7% angesetzt. Dieser Umfang ist in keiner Weise ausreichend. Einen professionellen Anspruch an die Populärmusik gibt es im Kirchenmusikstudium bislang nicht! Wenn die Kirche im Bereich der Populärmusik mittelfristig nicht alle Kompetenzen aus der Hand geben will, braucht sie gerade auch hier ernstzunehmende professionelle Multiplikatoren. Begabte Popmusikerinnen und -musiker haben mit dem derzeitigen Anforderungsprofil allerdings keine Chance, sich in der Kirche zur Profimusikerin/zum Profimusiker ausbilden zu lassen. „Es sind zwar fundamentale Wandlungen in der Ausbildung, der Finanzierung und der Personalstruktur notwendig, aber diesen Prozess gilt es positiv anzunehmen und zu gestalten.“*

*„Kirche klingt“, EKD-Texte Nr. 99, 2009, S. 34

Stand Juni 2009

Rückmeldungen zu den Forderungen

1.Robby Höschele am 01.11.2009 um 22:43 Uhr

Das habe ich heute gefunden: Florian Sitzmann (u.a. Söhne Mannheims und Dozent an der Popakademie) wurde kürzlich i Professionalität und zum Qualitätsanspruch von Populärmusik in der Kirche. Vielleicht regt es ja die Diskussion an, wenn Spannungsfeld sagen, in dem wir uns befinden. Das Interview findet sich auf www.gerwin.de

2.Stefan Schubbaeus am 09.11.2009 um 05:20 Uhr

Ein Traum wird wahr? Was kann ich tun, um diese Idee zu unterstützen? Wie ging es mir damals als Jugendlicher (was hei Gottesdienst auch etwas ‘zeitgenössischere’ Musikrichtungen (nichts gegen die gute alte Orgel – aber eben nicht ausschliel Konfirmanden nicht nur durch das ‘Bonusheftprinzip’ in den Gottesdienst zu bringen... Dieser Vorstoß klingt wie eine zuk Richtung. Weiter so!!!

3.Dietmar Walter am 01.03.2010 um 18:29 Uhr

Hallo, ich finde es für die Gemeinden und Kirchenbezirke nicht hilfreich, wenn die Kantoren entweder klassisch oder pop auf die Finanzierung, in Zukunft kaum Bedarf, bzw. Verwendungen geben. Es macht doch keinen Sinn, Ausbildungsgänge berufliche Zukunft in der Kirche gibt. Und um eine Berufsausbildung handelt es sich hierbei. Die Gemeinden und Bezirke auch das andere beherrschen. Da das Problem zum einen am prozentualen Anteil der Populärmusik bei der Ausbildung, un populär geprägten Musikern, liegt, sollte auch an diesen Problemen gearbeitet werden, dies kann und möchte ich unterstütz benannt und beschrieben, 10% oder 20% Populärmusikanteil. Wie sollen die zukünftigen Zulassungskriterien aussehen, da ermöglicht wird. Für reine „Fachidioten“ jedoch, sollte es keine Ausbildungsstellen geben weder für die einen weiterhin, n Landeskirche und den dazugehörigen Werken, die nur klassische bzw. populäre Prägung bedürfen, kann man mit den jewe Ausgebildeten Kandidaten besetzen. Es wäre für diese vielleicht sogar hilfreich wenn sie auf Grund ihres Studiums von de hätten. Ich finde es in unsere Kirche nicht erstrebenswert, die Trennung zwischen Klassikern und Popularen, Orgel, E-Gita fördern. Morgen brauchen wir dann den Pfarrer für fünfzehn-, dreißig-, fünfzig- und siebzigjährigen Gemeindegliedern.